

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Avimonitorings

Die Avimonitoring-Tagung vom 6. März 2010 war ein grosser Erfolg. Trotz Schneesturm fanden 120 interessierte Feldornithologinnen und Feldornithologen den Weg ins Volkshaus. Highlight bildete die Abschlusspräsentation zum «Zürcher Brutvogelatlas» mit Erläuterungen zu den wichtigsten Ergebnissen. Der ZVS/BirdLife Zürich bedankte sich in Form eines gedruckten Schlussberichts und einer kleinen Süßigkeit bei allen Mitarbeitern für die tatkräftige Unterstützung bei diesem Grossprojekt. Denn ohne Ihre Freiwilligenarbeit wäre dieses Projekt nicht realisierbar gewesen!

Der Schwung aus dem Projekt Brutvogelatlas erlebt aber keinen Abbruch: Unter dem Motto «Von den Daten zu den Taten» stellte der ZVS/BirdLife Zürich die geplante Jahresaktion 2010 vor. Passend zum Vogel des Jahres, der Mehlschwalbe, ist diese den Gebäudebrütern gewidmet (siehe auch «Jahresaktion Segler & Schwalben»).

Aus der langjährigen Überwachung seltener Arten wurden spannende Resultate von Flussregenpfeifer, Uferschwalben und Baumhöhlenbrütern präsentiert. Eine entsprechende Zusammenfassung finden Sie in dieser Ausgabe.

Als Gastreferenten brillierten Kurt Mohler mit einem erheitenden Filmbeitrag über die Errichtung von Mehlschwalbenhäusern im Kanton Basel-Landschaft und Fabio Bontadina mit den Neuigkeiten aus dem Projekt BiodiverCity zur Vielfalt in städtischen Lebensräumen.

Im Vordergrund der Tagung standen auch die Abgabe der Feldunterlagen 2010 sowie der gegenseitige Austausch der



120 Feldornithologen haben an der diesjährigen Avimonitoring-Tagung teilgenommen

Mitarbeiter. Dank Ihrem grossen Einsatz konnten auch dieses Jahr die meisten Aufgaben der drei Avimonitoring-Module besetzt werden. Die attraktive Meldeplattform im Rahmen des Langzeitmonitorings Avimonitoring wurde im letzten Jahr rege benutzt. Wir bitten Sie, uns auch weiterhin Nachweise zur Brutzeit von Gänsesäger, Graureiher, Flussregenpfeifer, Kiebitz, Mittelspecht, Hohлтаube, Eisvogel, Wiedehopf, Uferschwalbe und Dohle unter www.avimonitoring.ch zu melden.

Wir wünschen Ihnen eine erfolg- und erlebnisreiche Feldsaison und grüssen Sie ganz herzlich

Das Orniplan Team: David Marques, Yvonne Schwarzenbach, Martin Weggler und Michael Widmer

Über Brutgäste und Gastbrüter – eine Nachlese zum Brutvogelatlas

139 Vogelarten haben während der Atlasperiode 2006-2008 im Kanton Zürich gebrütet. Vor 20 Jahren waren es 135. Was lässt sich aus dieser Bilanz ableiten? – Nicht sehr viel, denn Schwankungen um $\pm 20\%$ der Artenzahl lassen sich alleine aufgrund der sporadisch auftretender Vogelarten erwarten. In der Liste solcher «Brutgäste» findet man im Kanton Zürich Arten wie Knäkente, Löffelente, Schwarzhalstaucher, Wachtelkönig oder Drosselrohrsänger.

Doch gerade Brutgäste sind für Ornithologen besonders reizvoll: Erstens lockt der Nachweis einer lokalen Wieder- oder Neuansiedlung und zweitens interessiert das zukünftige Schicksal des wieder entdeckten Vorkommens. Biologisch sind Brutgäste und Fälle von möglichen neuen Ansiedlungen dann interessant, wenn es sich um Vorläufer-Ereignisse von dauerhaften Ansiedlungen handelt. Eine Auswahl solcher

Fälle aus der Zeit des Brutvogelatlas Zürich sei hier kurz kommentiert:

Steinadler

Im Kanton Zürich weiterhin als Brutvogel fehlend. Ein Paar mit Baumhorst lebt seit Jahren nur wenige Kilometer von der Kantonsgrenze entfernt im Toggenburg. Das Paar fliegt auf seinen Nahrungs- und Balzflügen regelmässig über Zürcher Kantonsgebiet (vgl. Belegaufnahme).

Die Bildung eines Reviers auf zürcherischem Gebiet, oder ein gelegentlich benutzter Horst im Kanton Zürich, erscheint in den nächsten Jahren möglich. Die Alpen-Population erobert seit Jahren langsam Vorposten in den Voralpen und konnte 2009 auch erstmals im Jura als Brutvogel (wieder) nachgewiesen werden.



Stejnadler im Januar 2006 über dem Zürcher Hörnli (Daniel Matter)

Rohrweihe

Nestbau-Verhalten 2007–2009 im Neeracherried. Ein eigentlicher Brutnachweis (Nest mit Eiern oder Fütterung von Jungen) konnte nie erbracht werden. Unklar blieb ferner, ob in diesen Jahren dieselben Individuen beteiligt waren.

Der Rohrweihen-Bestand entwickelt sich derzeit in Mitteleuropa positiv. Zum Beispiel erhöhte sich der Brutbestand am grenznahen Federsee/Baden Württemberg auf aktuell 15–20 Brutpaare, nachdem die Rohrweihe in den 1970er Jahren als Brutvogel zeitweise fehlte. Eine dauerhafte Ansiedlung in der Schweiz scheint derzeit kaum möglich, da wenige unserer Feuchtgebiete den grossen Raumansprüchen der Rohrweihe genügen.

Weissrückenspecht

Nachweis bei zwei Beobachtungsgängen 2008 im Zürcher Oberland, je ein Männchen und ein Weibchen beobachtet. Wiederholte Nachsuchen im Gebiet konnten keine Brutansiedlung nachweisen. Bruthöhlen sind bei dieser extrem heimlichen Art schwer zu finden und die besiedelten Wälder stehen oft in schwierig begehbarem Gelände.

Die Ausbreitungswelle des Weissrückenspechts in Mitteleuropa brachte diesen Totholzspezialisten 1996 in die Schweiz zurück. Die Zahl der Brutnachweise hat sich nach einer ersten Phase stabilisiert, doch gelingen Nachweise bis in den Kanton Bern, weitab vom derzeitigen Wiederbesiedlungsgebiet in Graubünden und dem St. Galler Rheintal. Eine Ansiedlung im Kanton Zürich scheint in verschiedenen Gebieten (Zürcher Oberland, Höhrnen/Albiskette) nicht ausgeschlossen.

Der Weissrückenspecht braucht totholzreiche Wälder mit einem Angebot von stehendem Totholz im Umfang von bis zu 100 m³/ha. Im Durchschnitt weisen Schweizer Wälder derzeit einen Vorrat von 360 m³/ha lebendem Holz auf. Solche Wälder wären also potenziell Weissrückenspecht-tauglich, wenn etwa ¼ des stehenden Holzes tot ist.

Bienenfresser

Sporadische Ansiedlungen des Bienenfressers in der Schweiz haben sich in den 90er Jahren verdichtet, nachdem 1991 der erste Schweizer Brutnachweis bei Obfelden ZH gelang. Während der Atlasperiode brütete ein Bienenfresserpaar im Zürcher Unterland. Im Kanton Waadt bestehen inzwischen bereits dauerhafte Brutvorkommen.

Die Ansiedlung in der Schweiz läuft in zeitlicher Übereinstimmung mit einer Arealeroberung in Zentralfrankreich, namentlich im Loire-Tal, und in Deutschland. In wieweit diese Arealerweiterung klimatisch bedingt ist, bleibt abzuklären.

Heidelerche

Eine Heidelerche sang Ende Mai 2008 innerhalb des Flughafenareals auf Gemeindegebiet Oberglatt. Weil das betreffende Gebiet kaum betreten wird und von der Habitatstruktur nicht vollständig ungeeignet ist, wäre eine sporadische Ansiedlung nicht ausgeschlossen.

Die Heidelerche hat im Kanton Zürich letztmals in den 50er Jahren im Raum Bülach gebrütet. Ihre Bestände sind in ganz Mitteleuropa stark rückläufig. Die nächstgelegenen Vorkommen im Schaffhauser Randen umfassen 11–13 Brutpaare.

Wiesenpieper

Die vorübergehende Ansiedlung des Wiesenpiepers zu Beginn der Nullerjahre im Flughafengelände dauerte nur 2–3 Jahre. Weitere Vorkommen dieser in Mitteleuropa weit verbreiteten Art befinden sich in der Schweiz vor allem in der Voralpenzone und im Jura. Allerdings wird der Wiesenpieper aufgrund der Verwechslungsmöglichkeit mit anderen Piepern sicher häufig übersehen.

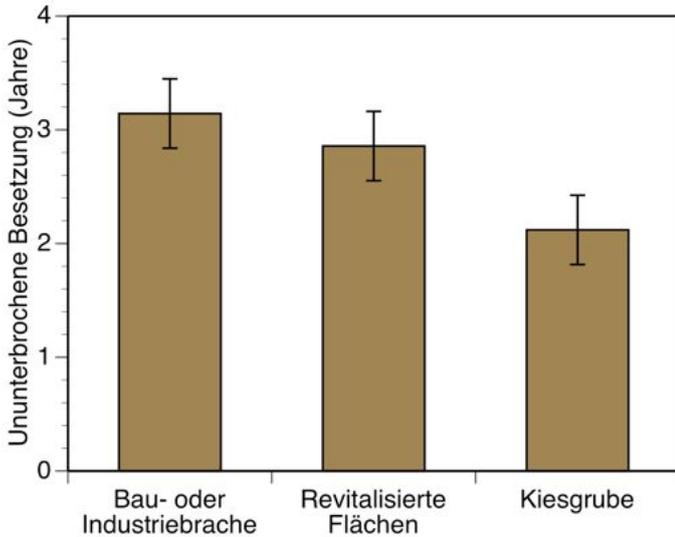
Mönchsmeise

Der Brutstatus der Mönchsmeise (Alpenmeise) im Kanton Zürich bleibt unklar. In der Gemeinde Horgen gelang 1999 ein Brutnachweis. Die Brutzeitbeobachtungen von Alpenmeisen im Zürcher Oberland und am Höhrnen erreichten 2006/08 im Unterschied zu 1986/88 nicht die notwendige Dichte, um von stabilen Revieren zu sprechen. Aufgrund des frühen Gesangsbeginns (zur Zeit mit hoher Schneelage) kann die Art aber leicht übersehen werden. Ein gelegentliches Auftreten in höheren Lagen ist denkbar.

Bemerkenswertes aus der Langzeitüberwachung seltener Arten

Flussregenpfeifer

Wie lange bleibt ein Flussregenpfeifer seinem Brutplatz treu, beziehungsweise wieviele Jahre ist dieser für ihn nutzbar? – Im Kanton Zürich brüten Flussregenpfeifer im Schnitt nur ein Jahr am gleichen Brutplatz. In dynamischen Pionierflächen, langfristigen Baustellen und auf speziell hergerichteten Flächen können Brutplätze aber bis zu 13 Mal hintereinander besetzt werden: Winkler Allmend (13 Jahre), revitalisierter Thurabschnitt Schafäuli (7 Jahre), Kiesgrube Weiach und Autobahnbaustelle Wettswil (je 6 Jahre). Tendenziell werden Bau- oder Industriebrachen am längsten als Brutplatz benutzt, gefolgt von revitalisierten Flächen und Kiesgruben.



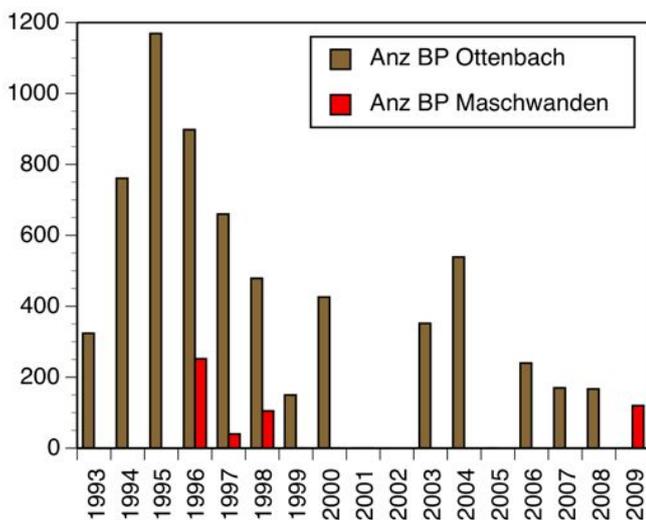
Die wieder Uferschwalben- tauglich hergerichtete Steilwand in der Kiesgrube Rickenbach bei Ottenbach (Bild Harald Cigler)

In den Jahren 2001, 2002, 2005 und 2009 haben sogar keine Uferschwalben mehr in der Kiesgrube gebrütet.

Letztes Jahr haben die Uferschwalben stattdessen die Grube Grischei bei Maschwanden bezogen und zirka 140 Röhren gegraben. In der Maschwandner Grube wurde letztmals 1998 gebrütet. Da diese Grube aber aufgefüllt wird, stellt sie keine nachhaltige Alternative als Uferschwalbenbrutplatz dar. Die Fachstelle Naturschutz hat deshalb reagiert und die unterdessen stark überwachsene Brutwand in Rickenbach rechtzeitig zur Brutsaison neu abgestochen und wieder Uferschwalben-tauglich hergestellt.

Uferschwalbe

Im 2009 haben im Zürcher Unterland an fünf verschiedenen Standorten rund 400 Uferschwalbenpaare gebrütet. Damit

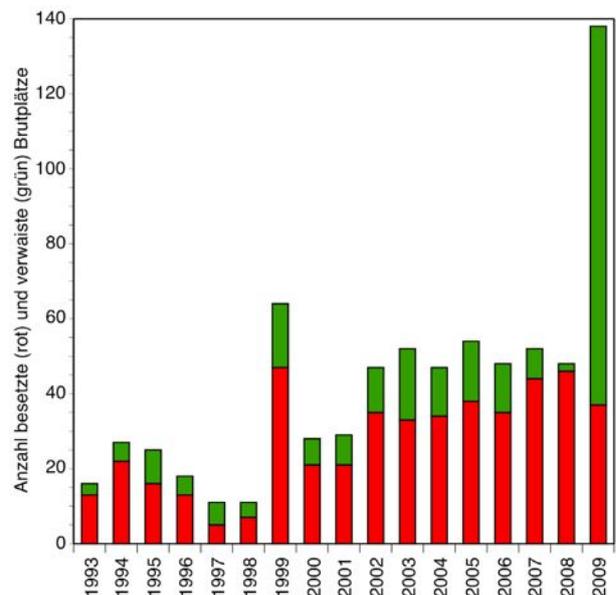


Einst war das Knonauer Amt die Uferschwalben-reichste Gegend im Kanton Zürich. Die Anzahl brütender Brutpaare ist in den letzten Jahren jedoch stark eingebrochen.

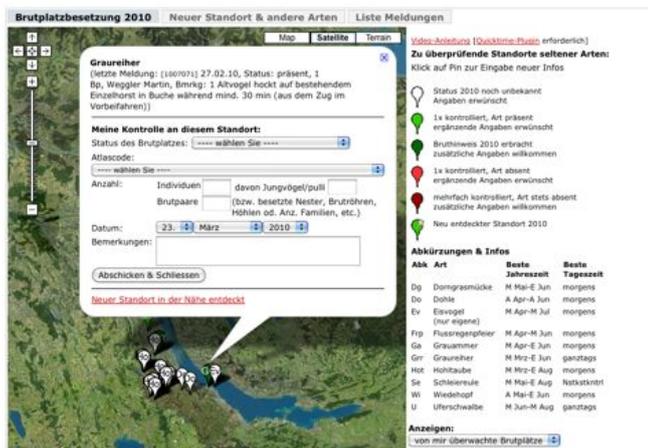
ist diese Region die Uferschwalben-reichste im Kanton. Dieser Schwerpunkt ist jedoch neu. Denn zwischen 1995 und 1996 zählte das Knonauer Amt noch über 1000 Uferschwalbenpaare, hauptsächlich dank eines einzigen Standortes, nämlich der Kiesgrube Rickenbach in Ottenbach. In den letzten Jahren ist die Anzahl Brutpaare jedoch stetig gesunken.

Baumbrütende Dohlen und Hohltauben

Bei in Baumhöhlen brütenden Dohlen und Hohltauben herrscht keine Wohnungsnot. An vielen der letztjährig aufgesuchten Hohltauben- oder Dohlenverdachtsstandorten, konnten diese letztes Jahr nicht nachgewiesen werden. Neu war der verbesserte Rücklauf von Meldungen.



Die Anzahl besetzter Brutplätze von in Baumhöhlen brütenden Dohlen und Hohltauben war letztes Jahr tiefer als in den Vorjahren (rot). Dank des neuen Meldetools ist die Anzahl Rückmeldungen (auch verwaister Standorte, grün) stark gestiegen.



Gingen zwischen 1993-2008 im Schnitt jährlich rund 40 Rückmeldungen ein, waren es 2009 dreimal so viele. Sicherlich auch aufgrund des bequemen neuen Meldetools, welches eine gute Übersicht garantiert und die gezielte Nachsuche wesentlich erleichtert!

So präsentiert sich das 2009 eingeführte Meldetool zur Nachsuche seltener Arten. Auf der Karte können individuell die zu untersuchenden Standorte eingesehen werden und entsprechende Beobachtungen per Klick auf den Pin, wie im Bild angezeigt, eingetragen werden.

ZVS/BirdLife Zürich's «Jahresaktion Segler & Schwalben»

Die Resultate des neuen Brutvogelatlas zeigen, dass verstärkte Anstrengungen im Naturschutz unternommen werden müssen. ZVS/BirdLife Zürich startet deshalb im Herbst 2010 die Umsetzungskampagne «100xZüriNatur». In den nächsten fünf Jahren will der Verband zusammen mit den Sektionen 100 vorbildliche Naturschutzprojekte umsetzen.

Als erstes Projekt von «100xZüriNatur» lanciert ZVS/BirdLife Zürich die Jahresaktion «Segler & Schwalben». Ziel ist es, innerhalb des nächsten Jahres mindestens 500 neue Nistplätze für Mauersegler und Mehlschwalbe zu schaffen.

Im Brutvogelatlas 2008 wurden diese Arten methodisch bedingt nur lückenhaft erfasst. In einem ersten Schritt sollen deshalb Mauersegler- und Mehlschwalbenbrutstandorte nochmals detailliert unter die Lupe genommen und bei Abweichungen zu den Resultaten im Vogelfinder, wo nötig ergänzt werden, um ein besseres Verbreitungsbild dieser Arten zu erhalten.

Diese Daten sind wichtig, um die Schutz- und Fördermassnahmen für Segler und Schwalben besser planen zu können. Denn im Herbst 2010 und Frühling 2011 werden

die Sektionen mit Unterstützung des Verbands im ganzen Kanton Nisthilfen zur gezielten Förderung von Mauersegler und Mehlschwalben aufhängen.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie auf folgende Weise zum Gelingen dieser Jahresaktion und einem starken Kampagnenauftritt beitragen:

1. Überprüfen Sie im Vogelfinder angezeigte Mauersegler- und Mehlschwalbenstandorte (<http://www.birdlife-zuerich.ch/vogelfinder>) und melden Sie uns Ergänzungen und Korrekturen über www.avimonitoring.ch.
2. Suchen Sie zur Brutzeit 2010 nach zusätzlichen Standorten in Ihrer Gemeinde und melden Sie diese über www.avimonitoring.ch. Falls Sie zur Nachsuche Feldunterlagen benötigen, erhalten Sie diese bei ZVS/BirdLife Zürich.
3. Melden Sie uns Gebäude, vorzugsweise öffentliche Gebäude, welche Ihnen zum Anbringen von Mauersegler- und Mehlschwalbennisthilfen geeignet erscheinen. Entsprechende Vorschläge können Sie ebenfalls über www.avimonitoring.ch melden.

David Marques neu bei der Orniplan

Ab 1. März 2010 wirkt bei der Orniplan neu David Marques mit. Er betreut unter anderem das Projekt Ornithologisches Inventar Kanton Zug. David Marques ist ausgebildeter Biologe und hat uns bereits als Feldmitarbeiter beim Naturwert-Index Stadt Zürich und beim Brutvogelatlas 2008 unterstützt. Nebenberuflich engagiert er sich im Vorstand der Jugendgruppe Natrix Zürich und als Ala-Reservatsbetreuer im Neeracherried. Wir freuen uns, David ins Orniplan-Team aufnehmen zu dürfen.

